



Frau Imdahl, warum erlebt die Trachtenmode eine Renaissance?

Wir müssen das Revival der Trachten insgesamt in die Trends und Werte der heutigen Zeit einordnen. Wir kommen ja aus einer Zeit, in der es primär immer wieder um Individualisierung ging, gerade in der Mode. Diese reine ‚Egonummer‘ ist ein bisschen abgeklungen, vom ICH sind wir auf dem Weg zum WIR. Und das WIR geht immer mit dem Wunsch einher, sich in eine Gemeinschaft einzugliedern und gemeinsam etwas darzustellen. Hier bieten sich Trachten natürlich an, wobei auch Heimat, Verwurzelung und Sicherheit Werte sind, die in den Trachtentrend passen. Wir möchten nicht mehr nur Kosmopoliten sein. Weltgewandt ja, doch auch verwurzelt. Psychologisch muss man das sogar noch etwas weiter fassen: Im Grunde ist die aktuelle Tracht eine ‚moderne‘ Form der Uniformierung. Dazugehört funktioniert über Einheitskleidung, weshalb auch andere Nationalitäten diesen Trend ausprobieren, sich fragen, ob sie nicht auch hineinpassen könnten, ob es nicht noch mehr Heimaten gibt. Diese Uniformierungen beobachten wir im Übrigen immer, wenn Menschen in einem Wir-Gefühl unterwegs sind, das ist auch ein Grund für den einheitlichen Kleidungsstil der Jugend, die zwar auf der Suche nach Individualisierung ist, andererseits Angst davor hat.

Woher kommt denn diese Angst nach kompletter Individualität?

In den Neunzigern konnten wir eine Hochzeit der Individualität erleben, die uns in viele verschiedene Krisen geführt hat. Seit 9/11 geht der Trend deutlich weg von der reinen Individualisierung. Vielmehr wollen wir diese akzeptiert in einer Gemeinschaft. Sprich: Für unsere Individualität wollen wir innerhalb einer Community ‚geliked‘ werden, was aber auch bedeutet, dass wir Teil dieser Community sind. Das ist ein klarer Trend, der auch erklärt, warum wir wieder Trachten anziehen und das in der Gruppe ausdrücken, wir tragen ja nicht dieselben Trachten wie damals, heute sind die Spielarten ganz andere als noch vor 20 Jahren!



Lena Hoschek H/W 2014/15

RIHANNA MEETS MARSCHMUSIK

Brauchtum hat Hochkonjunktur: Heimatkrimis, Volx-Musik und Trachtenmode treffen den Zeitgeist. Das Oktoberfest hat sich längst zum Exportschlager entwickelt – von New York bis Shanghai zelebrieren große wie kleine Städte ihr eigenes Wiesn-Spektakel. Sicher, Groß-Events haben Hochkonjunktur, denn auch die Spaßgesellschaft ist Ausdruck des Zeitgeistes. Doch warum diese Hinwendung zu Volks- und regionalem Brauchtum? Warum machen sich Modeschöpfer deren Codes zu eigen – mit der ‚Métiers-d’Art‘-Kollektion schickte Karl Lagerfeld seine Models gerade im folkloristischen Interpretationen auf den Laufsteg – und kleiden uns in ein tradiertes Outfit? Ist traditionelle Weiblichkeit, einst Inbegriff der Spießigkeit, die neue Sexyness? Purer Spaß? Oder Ausdruck eines ‚Welt‘-Überdrusses, der Sehnsucht nach Übersicht, Verlässlichkeit und Zugehörigkeit in einer Zeit des ‚In der großen weiten Welt Zuhause sein‘? Offenkundig zumindest ein Trend, der sich auf Bühnen, die der Weltflucht und Zerstreuung dienen, als Dresscode manifestiert. Darüber sprach TM TextilMitteilungen mit Ines Imdahl, Psychologin und Geschäftsführerin des Kölner rheingold salon.

TEXT & INTERVIEW
YVONNE EGBERINK

FOTOS
LENA HOSCHEK & CHANEL



Lena Hoschek H/W 2014/15



In Neon-Dirndl, pinken Latexstrümpfen und roten High Heels posiert Rihanna 2013 als wächsern-fisches Madel bei Madame Tussauds. Im Couture-Dirndl natürlich. Damit zeigt ein Popstar, der vor allem der weiblichen Jugend als Vorbild dient, Schürze. Was auf den ersten Blick unvereinbar scheint, spiegelt im Kern die Realität einer Generation wider, die ihren Platz in der Welt sucht, Werte lebt, die flüchtig geworden zu sein scheinen. Junge Men-

schen „leben in einer Welt, in der alles möglich ist, aber auch alles vage bleibt. Daher gehört für sie zur Vielfalt der Moderne auch eine Suche nach Verlässlichkeit“, erklärt Claus J. Tully, Soziologe am Deutschen Jugendinstitut (DJI). „Sie betrachten ihre Großeltern und realisieren, was für ein beständiges Leben diese haben.“ Bräuche bieten Verlässlichkeit: Ganz gleich, wie schnell sich die Welt verändert, die Wiesn findet statt.



Wir sind heute ‚Werte-Sampler‘, die Stile, Werte und alles andere kombinieren. Claus J. Tully

Trachtenmode als Weltflucht? Kein neues Phänomen einer krisengebeutelten Gegenwart, in der das Dirndl zur Projektionsfläche für die Sehnsucht nach langlebigen Werten wird. Die Mode ist wie geschaffen dafür, gesellschaftliche Befindlichkeiten – das zeigten besonders die von kaltem Krieg und RAF-Terror geprägten 70er Jahre – in politisch schwierigen Zeiten in folkloristischen Zitaten auszudrücken. So erzählt Tom Ford in gleichnamiger Biografie, dass am 11. September 2001 in der New Yorker YSL-Boutique fast 50 Anrufe von Frauen eingingen, die nach der ‚Bauernbluse‘ fragten. Trachtenmode als nostalgische Referenz war schon immer eine städtische Erscheinung, schreibt die Ethnologin Simone Eggert in ihrem Buch ‚Phänomen Wiesntracht‘. In der Romantik verwurzelt, beschrieb das Dirndl den ersten Gegentrend zur durch die Industrialisierung voranschreitenden Moderne. Eine tiefe Sehnsucht des Bürgertums nach einem ursprünglicheren Leben machte das Schürzenkleid, einst ländliche Arbeitskleidung, salonfähig. Die Illusion von der guten alten Zeit, die verklärende Romantisierung des Landlebens, schafft einen akzeptierten Wohlfühlraum in volatilen Zeiten – damals wie heute.



Warum funktioniert ausgerechnet das Folkloristische als Gegenentwurf zur Komplexität der Zeit?

Das hat natürlich damit zu tun, dass wir uns immer dann, wenn uns die Welt mit ihren Entwicklungen zu groß, zu unkontrolliert, ja, zu riesig wird, ganz stark unserer Herkunft besinnen, der Regionalität, die Sicherheit gibt. Deshalb sind regionale Produkte ein Riesentrend! Natürlich will man ein Standbein und ein Spielbein – wer Tracht trägt, zieht nicht automatisch aufs Land. Die Masse ist durchaus kosmopolitisch unterwegs, sucht aber in der Folklore einen Ankerpunkt, von dem aus man sich die Welt

wieder anschauen kann, sich wieder trauen kann, Fremdes und Neues zuzulassen.

Bei aller Wertesehnsucht, geht es nicht auch um Spaß?

Das Zusammenkommen von Tradition und Individualisierung macht sogar sehr viel Spaß! Denn so können wir unsere Individualität leben, ohne aus der Gemeinschaft herauszufallen. Denn das ‚besondere‘ Dirndl muss es ja schon sein...

Bleibt der Trend rund um die Tracht?

Ich bin mit Trendvorhersagen immer etwas demütig. Doch solange sich in den Werten

der Kultur nicht dramatisch etwas ändert, solange wir noch keine Lösungen gefunden haben, wie wir mit den ganzen Krisen umgehen und die Angst stillen müssen, wird die Sehnsucht nach Regionalem und Nationalem bleiben. Deshalb ist es übrigens auch klug, regionale Bezeichnungen zu lassen, den Menschen nicht alles weg zu nehmen. Nicht, weil es wertiger ist, aber es gibt Sicherheit. 9/11 etwa hat im Wertewandel unglaublich viel bewegt in Deutschland, seitdem haben wir eine Bio-Welle, regionale Produkte, einen anderen Umgang mit Boni und Sicherheitskontrollen, aber auch mit der Mode.

In Traditionen lässt sich also auch eine gewisse Nachhaltigkeit entdecken und leben, Vereinsmeier- und Heimattümelei sind, in weiterentwickelter Form, gelebte Verantwortung. Egal, ob es um Naturschutz, Lebensmittel oder um das gesellschaftliche Miteinander geht, wir sehnen uns nach etwas von Dauer. „Wir sind heute ‚Werte-Sampler‘, die Stile, Werte und alles andere kombinieren“, sagt Tully. Film, Musik und vor allem Mode sind Blaupausen einer Sinnsuche, die bei aller Zugehörigkeit, die ein traditionsverwurzeltes Outfit nach außen trägt, Individualität ermöglicht und damit wie geschaffen ist für den modernen Menschen. Auch das Spiel mit der Tracht ist in seiner Gestaltungsvielfalt bei allen uniformen Zügen höchst individuell. Kaum ein Label, das keine eigene ‚Wiesn-Kollektion‘ auflegt. Während vertikale Anbieter wie C&A den Markt mit weit mehr als 100 verschiedenen, vorwiegend aus Polyester gefertigten Dirndl fluten, setzen Luxushäuser auf Qualität und Ausstattung, und das Couture-Dirndl erlebt einen regelrechten Boom.

Unbestritten des Faktes, dass Tracht mit Tradition korrespondiert: Die Dirndl und Lederhosen, wie sie seit letztem Jahrzehnt auf dem Oktoberfest präsentiert werden, mögen zwar historische Vorbilder zitieren – doch Trachtenmode hat mit Tracht so wenig zu tun wie Weißwurst mit Karneval. Wenngleich: Erinnert dieser Dresscode nicht vielmehr an die Lust

der Verkleidung, die sich besonders in karnevalistisch geprägten Ritualen fest-schreibt? Ja, sagt Ines Imdahl. Wie beim Oktoberfest geht es um die Individualisierung in der Gruppe, Karnevalskostüme sind quasi die Tracht der Kölner. „Wir wollen dazugehören, deshalb finden Karneval wie Oktoberfest einen immer größeren Zulauf.“ Das Ritual an sich markiert dabei eine Ausnahmesituation, die Normen bewusst außer Kraft setzt, befreiend und befriedend wirkt. Tracht als Verkleidung ist die „physische Abtrennung vom Rest der Zeit“, schreibt der Soziologe Benjamin Krämer in ‚Synästhetische Soziologie‘, und hat damit wiederum durchaus das Zeug zur Weltflucht, die ja immer auch das Sehnen spiegelt. Mode kann diese Sehnsucht übersetzen. Durch das Traditionalisieren bietet sie Auswege an und wächst dabei doch über sich hinaus: als klares Bekenntnis zur Mode!



Chanel-Show ‚Métiers d’Art‘ 2014/15 in Salzburg

Das ausführliche Interview mit Ines Imdahl zum Nachlesen sowie den Dirndl-Knigge mit Lola Paltinger finden Sie unter www.tm-digital.de

Anzeige

ENDLESS INNOVATION . ENDLESS INSPIRATION

27. FEB. - 1. MÄRZ
2015
MESSEZENTRUM SALZBURG

Eine Veranstaltung der
Reed Exhibitions®
Messe Salzburg

Ermäßigte Eintrittskarten:
www.trachtsalzburg.at



Chanel-Show ‚Métiers d’Art‘ 2014/15 in Salzburg